

„Todtrotzend gekämpft,
Lachend gestorben!“

ist die Inschrift auf dem Grabe eines bayrischen Soldaten beim Schlosse zu Schaulen (Szawle). Das ist der Geist, der lebendig erhalten werden muß. Das ist der Geist, der schon aus dem alten Volksliede „Schnitter Tod“ uns entgegentritt:

„Troß! Tod, komm her, ich fürcht' Dich nit.
Troß! Eil' daher in einem Schritt.
Werd' ich auch verletz't,
So werd' ich versetz't
In den himmlischen Garten,
Auf den wir alle warten!“

Das sind tapfere und Mannesgrabschriften voll Todesmut und innerer Zuversicht.

Derjelbe Geist ist es, der aus einem Feldzugsbrief spricht mit den Worten:

„Wir haben den ganzen langen russischen Winter tief im fremden Lande, von uns erobert, gelegen in Sumpf und Moor und weitem Wald, eine feste Mauer, das Gesicht nach dem Seinde, die Herzen in der Heimat.“

Dies könnte die Inschrift für einen Soldatenfriedhof auf russischer Erde sein, wenn nur wenige Worte als Schluß hinzukommen, z. B.: „Wir halten weiter stille Wacht fürs Vaterland in Ewigkeit.“

Mag unter den geistigen Schätzen der Vergangenheit manches Wort strahlen, das uns zur Ehrung unserer Helden geeignet scheint, so wird der Geist dieser gewaltigen Zeit uns, doch am lebendigsten offenbar durch den Mund der miterlebenden, ja mitkämpfenden Dichter, und viele herrliche Zeugnisse sind würdig, als Denkprüche und Weiheworte uns von den Ruhestätten unserer Krieger entgegenzuleuchten und dort zu uns zu sprechen.

Mögen solche Inschriften an den Gräbern selbst oder am Eingangstor zum Friedhof oder an der Wand einer Kapelle, oder auf Kreuz und Stein, oder auf besonderem Inschriftstein nach Art eines nordischen Bautasteines angebracht sein, immer muß ihr Inhalt besonders packen und den Leser zwingen, zu Ende zu lesen und zu Ende zu denken. Die Form der Schrift muß klar und deutlich und für jedes ungeschulte Auge leicht leserlich sein, denn nicht zum Rätselraten ist der ernste und heilige Ort geschaffen. Schwer lesbare Schrift schreckt vom Lesen ab. Sie wird ein leeres Ornament, wo sie ein Schwertstreich des Geistes und der Kraft sein soll, um die Seele aufzurütteln. Bei einer Durchsicht unserer Kriegsdichtung wird man viele kernige Worte und Sprüche finden, die, aus der Zeit geboren, als echter Ausdruck dieser Zeit sich eignen, auf Kriegergräbern und Ehrenfriedhöfen besonders mächtig und tief als Mahnwort oder Gedenkwort, als Dankeswort und Wort der Erhebung zu wirken. Aus den Kriegsgedichten der Tatbücher (Verlag Eugen Diederichs in Jena) z. B. mögen neben anderen solche herausgeplückten Worte aus Dichtermund folgen, die unmittelbar oder mit geringen Veränderungen und Umstellungen als Lorbeerzweig auf die Gräber gelegt oder als Eichenkränze für alle gemeinsam dort aufgehängt werden können.